

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

216 (8.8.1940)

Badische Kunst in München

16 Badische Maler in der „Großen Deutschen Kunstausstellung“ im „Haus der Deutschen Kunst“

Aus der verwirrenden Fülle der Jahresernte deutscher Kunst, die seit dem Tage der Eröffnung eine wahrhaft magnetische Anziehungskraft ausübt — in allen Sälen flutet ein unaufhörliches Kommen und Gehen der Besucher —, heben sich unter den Spitzenleistungen deutscher Malerei zwei Werke heraus, die als Inbegriff des Soldatischen die Größe einer einmaligen Aussage offenbaren: des



Sutor, Karlsruhe: Brunnengruppe

Karlsruhers Georg Siebert „Meine Kameraden in Polen 1939“, die wir schon in unserer Sonntagsbeilage vom 21. April auf der ersten Seite veröffentlichten, und des Bruchalers Wilhelm Sauter „Ewige Musketiere“, die das Feldherrnbildnis des Führers von Conrad Hommel hantieren. Beiden Künstlern ist es gelungen, der männlichen Bereitschaft und Schicksalsverbundenheit des Soldaten jenen Ausdruck zu verleihen, der in erster Gewisheit ohne Pathos das ewige deutsche Wesen spiegelt. Hier wirkt keine Geiste oder Gebärde gestellt oder gemacht, sondern einfach das Schicksal in seiner Unbedingtheit, wie es in dieser Zeit den Menschen formt und über das Persönliche hinaus zum Sinnbild erhebt. Der Appell des Führers an die deutschen Kämpfer, sich mit dem großen Geschehen unserer Gegenwart auseinanderzusetzen, hat in diesen Werken ein beispielhaftes Echo gefunden.

Betrachtet man in der Großen Deutschen Kunstausstellung die Beteiligung der einzelnen Gauen, so ist festzustellen, daß München, Berlin und das Rheinland schon zahlenmäßig die Spitze halten. Schätzten Maler und Bildhauer vertreten den Gau Baden. Hans Adolf Bühlers Temperamentalität „Am Westwall“ und „Burg Sponed am Westwall“ sind persönlich erlebte und romantisch verklärte Porträts einer Landschaft, in die eine fahrende Feldküche, Soldaten vor

einem Unterstand und Flieger scheinbar beziehungslos eingestreut sind. Sie entziehen sich bei der ersten Betrachtung völlig dem Blick und sind erst aus der Nähe erkennbar. Die „Heimkehr“ eines 19ers in den Schoß einer madonnenhaft verklärten Frau ist als eine eigenwillige Lösung des gewiß rührenden Motivs anzupreisen. Das Bild trägt als Entstehungsjahr die Zahl 1936, die immerhin gewisse Rückschlüsse auf die Behandlung des Vornurfs zuläßt.

Des Karlsruhers Wilhelm Hemping „Sitzender Halbakt einer Blondine“ zeigt ein frisches gelbes Mädchen von einer sprech-

ationen von Jahreswünschen. Hier sind es vollgepackte Körbe, dort aufgezogene Schubladen, die die Wünsche enthalten. Erwin Spuler zeigt vier Postelle aus dem Zyklus „Unsere Luftwaffe“, Kampfmaschinen auf dem Flug in den Wolken, zwischen denen der Blick auf Gasenanlagen fällt.

Die Plastik vertreten Otto Schliefler mit einem herb geschnittenen „Frauenbildnis“ in Bronze und einem lieblich arten Terrakotta-Mädchenkopf, und Emil Sutor mit drei gewichtigen Becken. Der „Speerträger“ schreibt beschwingt vorwärts, seiner Kraft bewußt, aber noch gelockert in der Haltung. Eine „Brun-



Hans Adolf Bühler, Karlsruhe: Am Westwall (Ausschnitte: Erika Schmaus 3, Privat 1)

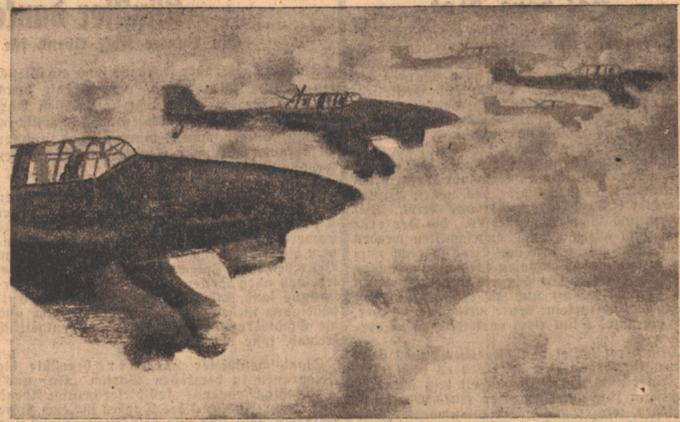
den Sinnlichkeit. Sauber in der Haltung und in der materiellen Kultur entfaltet er seinen unmittelbaren Reiz. Oskar Hagemanns, Karlsruhe, „Mädchen mit Falten“ ist ein dekoratives Porträt, nicht ohne Effekt, der in schlichterer Form auch seinem „Mädchen in Gutacher Tracht“ zu eigen ist. Eine Zeichnung „Meine Mutter“ von Adolf Lamprecht, Wehr, nimmt durch die Menschlichkeit des Ausdrucks gefangen. Der Freiburger Julius Heffner breitet auf zwei Gemälden, „Auf dem Schanzenstand“ und „Spätkommer im Schwarzwald“, den unigen Frieden der Landschaft in breiter Panoramawirkung aus, während der Mannheimer Hermann Künze eine „Büchsenabnahme“ und „Deutsches Land“ in gleicher Weise atmosphärisch mit einem wolkenverhangenen blauen Himmel dekoriert. Ein „Herbststrauch“ von Gustav Frieder, Wehr, ist in Mischtechnik altmeisterlich bis ins kleinste ausgeführt. Auch Max Roth, Billingen, hat einen Herbststrauch in bunter Farbensülle (in Del) gemalt. Auch der in Karlsruhe ansässige, längere Zeit in München tätige Albert Sieber mit seiner klar komponierten und malerisch sicher hingesehten „Frau aus Madrid“ ist hier zu nennen. Ein Illustrator von hohen Graden ist der Freiburger Johannes Fiel, Welche Bewegtheit und Dramatik sprechen aus seinen Gouachen „Kampf auf der Brücke“ und einer Kampfszene aus „Till Ulenspiegel“! Wie leicht und doch wie trefflicher sind die Farbentwürfe gesetzt! Ein rhythmisches Spiel von behedem Schwingung! Zwei Holzschmitte von Josua Leander Gamp, Karlsruhe, sind gefällige Vari-

engruppe“ von zwei Frauen ist in der Komposition harmonisch gefügt. Am bereitetsten aber wirkt Sutors aus Stein gemeißelte „Mutter“, die ihr Kind auf dem Schoß trägt. Aus dieser



Wilhelm Hemping, Karlsruhe: Sitzender Halbakt einer Blondine

Plastik spricht das Glück der Mutterschaft in einer Innigkeit und Behaltenheit, wie sie uns in der Musik aus den Volksliedern entgegenflingt. Friedrich W. Herzog.



Erwin Spuler, Karlsruhe: Aus dem Zyklus „Unsere Luftwaffe“

Zollheiten aus einem Zollhaus

Von Mumien, Gespenstern und Churchillismen

H.D. Madrid, im August 1940.

Der Befehl, den die hilflose englische Presse ihren Lesern vorsetzt, wird immer geschmackloser. Aus vermoderten Schubladen holt man Mumien hervor, die man lieber schlafen lassen sollte. Gaille Selassie, der sich im Sudan auf dem Kriegspfad befindet, ist der erklärte Liebling verzweifelter Politiker und allfälliger Jungfern. König Haakon von Norwegen, der Biesterfelder, Herr Benesch und Cohnjorten werden täglich als Rettungsgeister beschworen. Aber trotzdem, offen gesagt, — das merkt selbst der in der Wolle gefärbte Godnen — alles stimmt nicht in dieser „uneinnehmbaren“ Inselfestung. Das angebliche Plebeum des Engländer, von dem man so viel Redens machte, geht langsam in die Brüche. Zum erstenmal seit vielen Jahrhunderten fast ihn die Wirklichkeit höchst persönlich an den Krallen, und wenn man auch diese unangenehme Aenderung in seinem traditionellen überheblichen Sicherheitsstatus durch die tollste Jagdmusik und tägliche puritanische Rundfunk-Gottesdienste zu verschleiern versucht, so weht doch ein festsam entnervender Wind durch die grünen Auen der Heide und die alten feudalen Schlösser, in denen weiße Frauen, topflose Ritter und gute und böse Geister umzugehen pflegen.

Rebellion gegen Tick-Tack

Die Geistesfreiheit ist von jeher eine typische englische Eigenschaft gewesen. Jetzt feiert sie Orgien. Die Kirchenglocken schenken sich um Mitternacht von selbst in Bewegung, die alte Frau, die keinen Schlaf finden konnte, hat sie gehört. Zwei Schimmel mit feurigen Mähren ziehen eine Kalesche aus der Zeit der „Blutigen Anna“ über den Kreuzweg. Hirt und Schafe fliehen in mildem Schreden über die Heide. Der „Geist in Galesien“ tanzt im Rundfunk. Es ist das bekannte Panzenzeichen der „BBC“, das Tid-Tad des Chronometers, den in früheren Tagen die Klavierlehrerin auf das Piano stellte. Die englische Volksseele bäumt sich, in zahllosen Zuschriften, gegen dieses unschuldige Geräusch auf, das, wie „Daily Telegraph“ zustimmend feststellt, „deprimierend“ wirkt. Wie wenig Mut, Zutrauen und Nervenkraft müssen diese Menschen haben, daß sie sich durch solche Signale aus der Fassung bringen lassen, und wie werden sie, so muß man sich fragen, reagieren, wenn die himmlischen Geister erst ihre wahre Musik beginnen.

Verbotene Rezepte: Rattensuppe

Aber so ist es. Man lebt in England in einer anderen Welt, nicht nur auf einer geographischen, sondern auch geistigen Insel. Der Londoner Bobby trägt — oder trug wenigstens — keinen Revolver, keine Waffe, sondern nur einen Knüttel, weil ein stillschweigendes Übereinkommen mit der Verbrechermelt be-

stand, daß auf beiden Seiten nicht geschossen wird. Auf dieser positiven Basis konnte man bisher sein Privat- und Staatsleben aufbauen. Mühe geschossen werden, so taten es die Hilfskräfte. Jetzt fallen diese aus, und die Zeit war zu kurz, um sich umzustellen. Man ist ratlos.

Das betrifft auch die Versorgung der Bevölkerung und Industrien. „Jedem ein Ei, und dem frommen Schweppermann zwei“, rief Ludwig der Bavier nach der Schlacht bei Mühl-dorf. Der Eierhandel hat in London nur noch ein Zehntel seines normalen Bestandes, so daß die Hausfrau bestenfalls ein Ei nach Hause bringt, während der fromme Bauer und die noch krümmeren „Obereinrenten“ sich an ihrem gemohnten Morgenfrühstück defektieren können. Die Zeitungen sind voll von Beschwerden über die ungleiche und ungerechte Verteilung der Lebensmittel. „Wenn der Krieg noch lange dauert“, sagte ein Schulleiter zu seinen Kindern, „werden wir Hunde und Katzen, Ratten- und Schneckenuppe essen“. Der Mann wurde angezeigt und natürlich verurteilt.

Die bössartige Spirale

Das ändert aber an der Tatsache nichts, daß das Volk über die schlechte Organisation ungeheuer erbittert ist. Ward Price stellt in der „Daily Mail“ fest, daß die Kosten der Lebenshaltung seit letztem Jahr um 30 Prozent gestiegen sind, und daß die Gefahr besteht, daß England demnachst in die bössartige Spirale der Inflation“ gezogen wird. Bald erhält der Bauer erhöhte Preise für seine Erzeugnisse, bald der Arbeiter der Nahrungindustrie, der diese Erzeugnisse teuer erwerben muß, aufgeblähte Löhne. Der Arbeiter der Exportindustrie, der selbstverständlich ebenfalls mehr, so daß die Gettehungskosten der Ausfuhrwaren, mit deren Erlös England seine Rohmaterialien bezahlt, über den Preisen der Konkurrenz liegen und die Ausfuhr automatisch zurückgeht. Die Inflation beginnt, und wenn sie einmal begonnen hat ist sie schwer aufzuhalten.

Diese allgemeinen Sorgen, die dem Bürger nicht verborgen bleiben können, werden dann noch durch seltsame Verordnungen unterkräftigt, über die er den Kopf schüttelt. Der Versorgungsminister Mr. Morrison hat sich bekanntlich an die Frauen Englands gemandt, ihm ihre Liebesbriefe zur Anfertigung von Kartuschen zur Verfügung zu stellen. Eine andere Verordnung verbietet den Gebrauch von Weibhieb und Metallblechen zur Herstellung von Behältern für Fuder, Kaffeebeise, Zigaretten und Zunderwerk. Der Gürtel um den Leib des einzelnen, und der Gürtel um England wird täglich enger, das ist der Grundton der englischen Presse, wenn man zwischen den Seiten lesen kann.



BEI MIR



GIBTS KEINE



ENTTÄUSCHUNG!

• Doppelt-klimatisiert
• Dreifach-entstaubt

KURMARK

3 1/3

• Voll-Fermentation
• Handauslese

Das Zentrum der Plutokratie

Was hat man sich unter „London“ vorzustellen / Von Chr. S. Bauer

Der Name „London“ ist wahrscheinlich abgeleitet von „Lunden“ (Hollung am See). Im Jahre 66-67 vor unserer Zeitrechnung landete César in Britannien. 410 nach der Zeitrechnung verlassen die Römer London. 604 befindet sich die Stadt im Besitz der Angelsachsen. Im 9. Jahrhundert ist der Name der Dänen; unter König Alfred Herrschaft (871-901) wird London zur Hauptstadt und entwickelt sich zum Haupt-Handelsplatz.

Der Name „London“ ist wahrscheinlich abgeleitet von „Lunden“ (Hollung am See). Im Jahre 66-67 vor unserer Zeitrechnung landete César in Britannien. 410 nach der Zeitrechnung verlassen die Römer London. 604 befindet sich die Stadt im Besitz der Angelsachsen. Im 9. Jahrhundert ist der Name der Dänen; unter König Alfred Herrschaft (871-901) wird London zur Hauptstadt und entwickelt sich zum Haupt-Handelsplatz.

Fast sämtliche kriegswichtigen Industrien sind in London verstreut. Die Verteidigung der Stadt gegen Angriffe aus der Luft besteht aus einem Kranz weit vorgelagerter Flughäfen, darüber hinaus sind schätzungsweise 6000 Sprengbomben ausfahrbereit.

Die Grimmelshausen-Woche in Renchen

Die Veranstaltungen vom 11. bis 18. August in der Grimmelshausenstadt

Zum ersten Male finden in diesem Jahr in der Stadt Renchen, wo Grimmelshausen, der größte Dichter des 17. Jahrhunderts lange Zeit lebte und auch dort starb, Veranstaltungen zum Gedenken statt, die sich über eine ganze Woche hin erstrecken.

Am Freitag findet im Material ein Filmabend mit „Mann für Mann“ statt. Am 17. August ist der Todestag Grimmelshausens. An diesem Tag versammeln sich die Gemeinderäte und Verbände der Partei, die Gemeinderäte und die Gefolgshäuten um 10.30 Uhr.

Erstes Schlageter-Denkmal wird verlegt

Ein historischer Steinblock weicht dem Verfehr

Der Standort von Deutschlands erstem Schlageter-Denkmal im Felsen von Heiligkreuz bei Bad Reichenhaller wird jetzt verlegt, da der mächtige Gesteinsblock im Rahmen einer Straßenerneuerung gesprengt werden muß.

An diesem dem Kriegsgott geweihten historischen Felsen wurde nun im Jahre 1928 durch den Stadterwerb der Kriegervereine Deutschlands erstes Schlageter-Denkmal errichtet.

Neue Wege der Augenheilkunde

53. Zusammenkunft der Ophthalmologischen Gesellschaft

Der bisherige Verlauf des Krieges hat auch der ärztlichen Wissenschaft mancherlei neue Erfahrungen vermittelt. Die Erfahrungen, die die in den Lazareten arbeitenden deutschen Ärzte Tag für Tag sammeln, werden sich sowohl bei der zukünftigen Behandlung Verwundeter als auch in Friedenszeiten zum Heile der leidenden Menschheit überhaupt erfolgreich auswirken.

Die 53. Zusammenkunft der Ophthalmologischen Gesellschaft, die sich zu einer dreitägigen Arbeitstagung in Dresden vereinigt haben, eine besondere Bedeutung zu. Denn handelt es sich hier auch nur um ein Teilgebiet der medizinischen Wissenschaft, die Augenheilkunde, so ist diese im Rahmen des Krieges doch nicht minder wesentlich als jedes andere Gebiet ärztlicher Kunst.

Der bevorzugte Gast

Einmaliges Ereignis

Wir hatten im Block B unseres Gefangenenzuges einen französischen Chef-Adjutanten, der in jeder Beziehung rühmlich von seinen Kameraden abhob.

Dinge bearbeitete, als die rauhen Sachen seiner Drogenoffen. Dieser Mann war gleichsam das Maßstab für Alles. Wie es gerade kam betätigte er sich als Schmied, Schlosser, Schreiner, Zimmermann, Maurer, Schuhmacher.

Berliner Bühnen spielen in Frankreich

Zwei große Spielgemeinschaften Berliner Bühnen und Bühnenkünstler traten in diesen Tagen die Fahrt zum Westen an, wo sie in Frankreich, Belgien und Holland den deutschen Soldaten Stunden der Erholung, Freude und Spannung spenden werden.

Vorstellungen gegeben, von denen die Mehrzahl im historischen Ständetheater stattfand. Das Prager Schauspiel brachte insgesamt 24 Dramatisierungen heraus, davon waren 17 Schauspiele und 7 Komödien und Lustspiele.

Schlagfertiger Humor

Der Oberhallmeister Graf Schwerin war vom König zu seiner Gesellschaft nach Potsdam eingeladen worden. Bei dieser Gelegenheit fiel Friedrich die frohe Laune seines Gastes auf und er fragte: „Wie fängt Er es nun an, Schwerin, das Erbeis so guet Ding zu tun?“

Betrag von 2000 Taler zusammen zu lassen!

„Amen!“ sprach Schwerin, in dem er sich verneigte. Der Porträtmaler Franz Krüger war von König Friedrich Wilhelm III. zum Hofmaler ernannt worden.

„Und wer sind diese?“

„Amen!“ sprach Schwerin, in dem er sich verneigte. Der Porträtmaler Franz Krüger war von König Friedrich Wilhelm III. zum Hofmaler ernannt worden.

Kurze Kultur Nachrichten

Die Juppeter Waldspiele, die mit ihren Aufführungen von „Landsknecht“ und „Bärgender Hölzer“ in diesem Jahr einen ganz besonderen Erfolg errungen haben, werden in ihrer nächsten Spielzeit wieder drei Aufführungen des „Bärgender Hölzer“ und sieben Aufführungen der „Landsknecht“ bringen.

Erfolgreiche Theaterbilanz in Prag

Die Deutschen Theater in Prag haben ihren Neuenjahrsbericht für die erste Spielzeit im Protektorat vorgelegt, der eine Reihe stolzer Leistungen enthält und zeigt, daß es in der Notzeit in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen ist, ein Ensemble aufzubauen, das durch Einzelleistungen und Zusammenwirken den Vergleich mit größten deutschen Bühnen nicht zu scheuen braucht.

Advertisement for 'Eine Versicherung auf langes Leben' (Insurance for a long life). It features a large stylized headline and an illustration of a man in a suit. The text discusses the importance of health and insurance in a professional context.

Advertisement for 'Ratschlag 6 zur Pflege der Berufswäsche' (Advice 6 for the care of professional laundry). It features a large stylized headline and an illustration of a person washing clothes. The text provides tips on how to properly care for work clothes.

